

8. WIDERSTÄNDIGE RESSOURCE

Im Mittelpunkt dieses Teils der Arbeit steht die widerständige Ressource als Interdependenz von Gebäuden, Nutzern und kontextuellen Bedingungen. Zunächst werden die verschiedenartigen Haltungen von Eigentümern typisiert. Diese bilden als verdichtetes Analyseergebnis mit den Positionen des typologischen Feldes und einigen relevanten Einflussfaktoren die Praktiken des Gebrauchs, die im zweiten Kapitel dargestellt werden. Aufbauend auf die Erläuterungen zur widerständigen Ressource im dritten Abschnitt werden abschließend mögliche Perspektiven einer regionalen Baukultur erörtert.

8.1 EIGENTÜMERTYPEN

Eine umfangreiche, gegenwärtige und zum Zustand 1940 vergleichende Bestandsaufnahme von Fachhallen- und Barghäusern liegt mit den Teilen 3., 4. und 5. vor. Im 7. Teil wird ein Perspektivwechsel vollzogen, da hier insbesondere die Eigentümer zur Sprache kommen und die Faktoren dargestellt werden, welche die Entwicklung der Gebäude beeinflussen. Auf letzteres aufbauend wurden im Analyseprozess Haltungen von Eigentümern und Umgangsweisen mit dem Baubestand zusammengefasst und in fünf Gruppen möglicher Eigentübertypen verdichtet. Ebenso wie sich die ehemals ähnlichen Gebäude und Hofstellen divergent entwickelten bestehen heute sehr unterschiedliche Einstellungen bei deren Eigentümern. Diese sind nicht mehr wie früher Bauern, die unter gleichartigen Bedingungen wirtschafteten, sondern Personen mit verschiedensten Hintergründen und individuellen Lebensentwürfen, bei denen gleichwohl ähnliche Motivationen und Gemeinsamkeiten entdeckt werden können. Die Verwertenden, Pragmatiker, Enthusiasten, Pioniere und Bewahrenden werden im Folgenden porträtiert.

Verwertende

Der Typus der Verwertenden bezieht sich auf Eigentümer, die wenig in den historischen Baubestand investieren. Ihre Haltung kann als eher interesselos am historischen Bestand in seiner Funktion als Kulturgut beschrieben werden. Vielmehr stehen die betriebliche Funktionalität sowie die Wirtschaftlichkeit und der finanzielle Aufwand beziehungsweise der mögliche Ertrag im Vordergrund. Solange es ohne größere Investitionen geht, wird der Bestand genutzt, um dann perspektivisch abgebrochen

und/oder verkauft zu werden. Unter Umständen wird kein Bedarf für Modernisierung oder Umbau gesehen oder die Eigentümer können dies nicht leisten. Beispiele für Verwertende sind die Eigentümer der Fälle A2, M1 und M2, bei denen die Hauptgebäude abgebrochen beziehungsweise transloziert wurden, sowie der Fälle S1 und S2, bei denen die Gebäude noch stehen, deren Zukunft allerdings unklar erscheint. Beim Fall A2 wurde das Gebäude so lange noch als Stall genutzt, wie es ohne Instandhaltungsarbeiten möglich war. In den Fällen M1 und M2 war vor dem Abbruch die Relevanz sowohl für die landwirtschaftliche Nutzung als auch für die Wohnfunktion nicht mehr ausreichend gegeben und es gab Leerstand. Die beiden aus dem abgetragenen Material neu aufgebauten Gebäude haben im Museum eine neue Verwendung gefunden.

Als Kehrseite dieser Haltung steht dem Verlust die Bewahrung von historischem Bestand durch nicht stattfindende bauliche Eingriffe gegenüber. Besonders deutlich wird dies bei einem Gebäude, das nicht unter den Fallstudien, jedoch regional im Gespräch ist, dem Fachhallenhaus des Rehder-Hofes (H7). Es wurde über Jahrzehnte von Eigentümern bewohnt, die kaum etwas verändert haben. Die junge Familie, die den Hof gekauft hat, saniert nun mit Unterstützung der Denkmalschutzbehörde (Telefonat mit X1 05.12.2016). Sie kann zum Typus der Bewahrenden gezählt werden. In diesem Fall, ähnlich wie bei den Museumsbauten, hat sich das Gebäude somit zu einer anderen Gruppe hin verschoben. Gleichermassen könnte es sich möglicherweise bei den Fällen S1 und S2 entwickeln, falls darin noch viel historischer Bestand vorhanden wäre und die eingeschränkten Lagequalitäten von neuen Eigentümern nicht als störend wahrgenommen würden. Insofern hängt der Typus der Verwertenden mit dem der Bewahrenden zusammen. Dieser Zusammenhang wurde schon in Bezug auf die Stuben beschrieben (Kap. 3.3.4): Da es für den historischen Bestand und die historischen Bauelemente einen Markt gab, wurde der Verkauf lukrativ. Heute kann eine ähnliche Marktsituation beobachtet werden, bei der ganze Hofstellen an Windkraftanlagenbetreiber verkauft werden. Diese brechen die Gebäude ab, um Mindestabstände ihrer Anlagen zu Wohnbebauung einhalten zu können. Sie können damit ebenfalls zum Typus der Verwertenden gezählt werden.

Pragmatiker

Die Haltung von Eigentümern dieses Typus kann als pragmatisch und mitunter widerständig gekennzeichnet werden, wenn sie den Bestand modernisieren, weiterbauen und somit erhalten oder auch abbrechen und dabei ihre Eigenständigkeit bewahren. Als Beispiele können die Eigentümer der Fälle W1 und W3 sowie die früheren Eigentümer der Fälle D2, W2 und W3 in einem Zeitraum von etwa 1950 bis zum jeweils letzten Eigentümerwechsel Anfang der 2010er Jahre genannt werden. Hier hatten oder haben die Anpassungen der Gebäude an die Erfordernisse sowie die Kostenoptimierung eine höhere Priorität als die Bewahrung von historischer Substanz oder baukulturelle Aspekte. Häufig handelt es sich um landwirtschaftliche Betriebe, die als Arbeitsorte begriffen werden. In manchen Fällen wohnen die Eigentümer nicht dort. Die Nutzung des (historischen) Bestandes ist an die betriebliche Entwicklung gekoppelt und hängt von Wirtschaftlichkeitsberechnungen ab. Es kommt hier vor allem auf die Tauglichkeit der Gebäude an. Manchmal wird sogar vorrangig in betrieblich genutzte Gebäude oder Gebäudeteile und nachrangig in den Wohnteil investiert. In einzelnen Fällen werden historische Gebäude fast zwangsläufig aus pragmatischen Gründen erhalten. Es gibt eine Präferenz für neue Materialien, Bauteile und für modern empfundene Raumauf-

teilungen. Mit dieser Haltung geht eine im Vergleich zu den Enthusiasten gering ausgeprägte emotionale Bindung an den historischen Bestand einher. Dieser wird eher nicht als gesellschaftlich relevantes Kulturgut angesehen. Historische Nebengebäude oder Bauelemente in Hauptgebäuden wurden aus funktionalen und finanziellen Gründen, teilweise auch aus Widerstand gegen eine anstehende denkmalrechtliche Unterschutzstellung abgebrochen. Doch auch wenn manche Eigentümer bewusst Substanz abbrechen, so kann doch in Abgrenzung zu den Verwertenden ein gewisses Traditionsbewusstsein sowie eine Wertschätzung gegenüber den historischen Bauten und ein vorhandenes Wissen darüber festgestellt werden. Reetdächer werden mitunter sehr bewusst bewahrt und als Luxus empfunden. Manche Eigentümer haben nicht vor, im Alter auf ihren Höfen wohnen zu bleiben oder den Betrieb an die Kinder zu übergeben. Da sich perspektivisch Veränderungen ergeben könnten durch den Wegfall von landwirtschaftlicher oder Wohnnutzung, geht es bei Investitionen primär um die aktuelle Nutzbarkeit und weniger um langfristige Planung. Wenn die Kosten zu hoch werden, könnte es zu einem Wechsel in den Bereich der Verwertenden kommen. Während frühere Bauern viel Kapital in die Gebäude, deren Ausstattung und Außenanlagen investierten und so ihren gesellschaftlichen Status ausdrückten, bedauern heutige Landwirte, dass ihre Einkünfte und ihr Ansehen gesunken seien. Dies könnten Gründe für ein vergleichsweise wenig repräsentatives Bauen sein. Dennoch wird in größerem Umfang als bei den Verwertenden in den Bestand investiert. Insbesondere Erträge aus der Verpachtung von Land für Windkraftanlagen tragen zu erhöhten Investitionsmöglichkeiten bei.

Enthusiasten

Die Vertreter des Typus der Enthusiasten, unter denen auch Landwirte sind, möchten gern die historische Substanz nutzen, bewahren und/oder wiederherstellen. Es ist zu beobachten, dass es eher als bei den Verwertenden oder Pragmatikern eine längerfristige Nutzungsperspektive und damit zusammenhängend Überlegungen zu baulichen und funktionalen Veränderungen gibt, wie beispielsweise Mehrgenerationenwohnen. Es ist somit eine Haltung, die in dieser Hinsicht zum Fortbestand der Gebäude beiträgt. Beispiele sind die Eigentümer der weitergebauten und in aktivem Gebrauch stehenden Fälle D1, D2 und W2. Manchmal können Eigentümer von früheren Sanierungen und Modernisierungen profitieren, die von Pragmatikern in Auftrag gegeben wurden. Die substanziellen und substanzgebundenen Werte der Gebäude – Geschichte und Kultur, Raum und Konstruktion, Material und Atmosphäre, funktionale Möglichkeiten, Ruhe und weiter Blick – erzeugen eine emotionale Bindung und sind relevant für die Entscheidungen der mitunter unkonventionellen Eigentümer, die sich mehr oder weniger denkmalconform verhalten. Die Haltung solcher Eigentübertypen führt allerdings nicht wie bei den Bewahrenden zu einer vollständigen Konservierung des historischen Zustandes und einer konsequenten, präzisen Umsetzung von denkmalpflegerischen Lösungen bei baulichen Maßnahmen. Dies mag an fehlenden Kenntnissen oder mangelndem Bewusstsein liegen, vor allem spielen jedoch funktionale und wirtschaftliche Überlegungen eine Rolle. Die Eigentümer wollten eher nicht in einem ‚Museum‘ leben. Insbesondere Wohnräume verfügen über moderne Standards. Vor allem aufgrund beschränkter finanzieller Mittel sowie fehlender Nutzungen, aber auch beeinflusst von der jeweiligen persönlichen Planungsfähigkeit und den Möglichkeiten der Eigenleistung, konnten in den betrachteten Fällen nicht alle historischen Nebengebäude

und Bauteile erhalten werden – dies gilt voraussichtlich auch für die Zukunft. Somit passen die Gestaltungsabsichten der Eigentümer und die Vorstellungen der Denkmalschutzbehörde nicht immer mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen. Es sind Phänomene der Überforderung und des Konfliktes zu erkennen, wenn beispielsweise die Unterhaltung eines Gebäudes als „Wahnsinn“ bezeichnet wird, wenn die vielen Räume nicht so, wie eigentlich gewünscht, genutzt werden können oder wenn Sanierungsbedarf besteht. Den Bestand zu schätzen, aber nicht erhalten zu können, bildet einen wesentlichen Unterschied zu den Gruppen der Pragmatiker und Verwertenden, die Bestand teilweise nicht erhalten wollen.

Pioniere

Einige Eigentümer können im Hinblick auf eine Funktionsänderung der ehemaligen Bauernhäuser als Pioniere bezeichnet werden. Sie bauen historischen Bestand bewusst für neue Nutzungen – Hotel, Ferien- oder Mietwohnungen, Café, Büro, Hundepension, Hofladen, Hochzeitshof etc. – oder für die Wohnnutzung in besonderer Weise, beispielsweise loft- oder villenartig, um (z.B. FGN-N2/3, FGL-L4, B, C, E, G, I, K, N, Y). Hierbei werden größere bauliche Veränderungen vorgenommen und die räumlichen Zusammenhänge neu geordnet. Historische Elemente werden dabei teilweise erhalten und inszeniert und bilden so einen erwünschten atmosphärischen und repräsentativen Hintergrund. Einige neue Nutzungen tragen zur Erwirtschaftung von Finanzmitteln bei, die wiederum in die Gebäude investiert werden können – was einen bedeutungsvollen Unterschied zu einer reinen Wohnnutzung, wie sie teilweise bei den Enthusiasten besteht, darstellt. Unter den Pionieren finden sich auch Eigentümer mit ausreichend Kapital, die es sich leisten können und wollen, die Bestandsbauten allein für reine Wohnzwecke umzubauen und die dabei in gestalterischer Hinsicht innovativ sind. In solchen entschiedenen Umbauten drückt sich eine Wertschätzung für die historische Substanz aus, die allerdings ähnlich wie bei den Pragmatikern in funktionaler, gestalterischer und baulicher Hinsicht adaptiert wird. Andere bauliche Typologien werden bei diesen Aneignungen mit dem Bestand verwebt, wodurch am ehesten neue Gebäudetypologien entstehen könnten.

Bewahrende

Im Unterschied zu den Pionieren, die den Bestand und dessen Atmosphäre für neue Zwecke nutzen, ist es Ziel der Bewahrenden, die Gebäude in historischer Form zu konservieren. Die musealisierten Gebäude der Fälle M1 und M2 verdeutlichen dies in besonderer Weise. Hier wurde mit der Translozierung keine Mühe gescheut, um die Gebäude, die sich im Besitz von Verwertenden befanden, zu „retten“ und sie zu Repräsentations- und Geschichtsobjekten zu machen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Gebäude unter Denkmalschutz stehen. In der Region werden einige zumeist denkmalgeschützte Gebäude in möglichst historischem Zustand erhalten (H1, H2, H3, H5, H6, FGN-N1, FGN-N3, R). Hierbei werden Bauteile in historischer Form, Materialität und Farbgebung auch neu hergestellt. Meist verfügen die Eigentümer über ausreichendes bauliches Wissen sowie über Finanzkapital, Zeit, Arbeitskraft und Überzeugung, um solch eine Repräsentation des Historischen herzustellen. Gegenüber der Gruppe der Enthusiasten bilden diese Investitionsfähigkeiten die Abgrenzung. Die Bewahrenden haben eine hohe Wertschätzung für den Bestand als Kulturgut, nutzen diesen allerdings nur in wenigen Fällen landwirtschaftlich. Die Funktionalität liegt

weniger im Gebrauch als in der (bürgerlichen) Repräsentation. Es gibt allerdings Fälle (L), bei denen Pragmatiker in denkmalgeschützten Gebäuden wohnen und arbeiten und dabei historischen Bestand bewahren. Hier kann es zu Phänomenen des Konfliktes zwischen Anforderungen des landwirtschaftlichen Betriebes und des Denkmalschutzes kommen, die mit Aushandlungsprozessen einhergehen.

8.2 PRAKTIKEN DES GEBRAUCHS

Es existieren heterogene Ansprüche und Haltungen von Eigentümern im Zusammenhang mit ihren Gebäuden und entsprechend unterschiedliche Praktiken¹ der Aneignung von historischer Substanz im Gebrauch. Zwischen den Gebäuden, den Eigentümern und anderen Beteiligten besteht ein komplexes Geflecht aus Beziehungen und Einflussfaktoren, das unterschiedliche und mehrschichtige Interdependenzen an den jeweiligen Orten entstehen lässt. Zwischen Musealisierung und Abbruch gibt es eine Vielzahl von Praktiken des Gebrauchs, welche die Ausdifferenzierung und Möglichkeiten verdeutlichen.

Die mit einem Diagramm visualisierten Praktiken des Gebrauchs stellen als Momentaufnahme die kontextuellen und situativen Bedingungen von Gebäuden, beteiligten Personen und Einflussfaktoren dar. Sie sind auf der Grundlage der vorangegangenen Analyseergebnisse und mit Hilfe des methodischen Werkzeugs des Diagramms entwickelt worden. Dieses ist als qualitative Erklärung zu verstehen und dient nicht der Aussage über Häufigkeiten. Auch wenn es sich allein auf die untersuchten Fälle und Interviews stützt, wird davon ausgegangen, dass sich die meisten Gebäude und Eigentümer der Untersuchungsregion in diesem Felddiagramm lokalisieren lassen.

Zum einen wird das Diagramm durch fünf mögliche Zustände von Gebäuden gegliedert. Für die Darstellung der sich divergent entwickelnden Bestandsgebäude wurde das typologische Feld eingeführt (Kap. 5.), das die Entwicklungsrichtungen der Gebäude entsprechend ihrer baulichen Transformationen systematisiert in Abbruch, Stillstand, Weiterbau, denkmalgerechte Sanierung und Musealisierung. Zum anderen erfolgt eine Gliederung durch die für diese Zusammenhänge relevantesten und im Folgenden beschriebenen Einflussfaktoren (Kap. 7.). Diese wurden, um weitere Beziehungen aufzudecken, mit den Feldpositionen der Gebäude in Bezug gesetzt. Maßgebliche Unterscheidungsmerkmale in dem Umgang der Eigentümer mit und in ihrer Sicht auf die Gebäude sind zum einen die Höhe und Art der Investitionen – dargestellt als x-Achse. Dieses sind vorrangig finanzielle Mittel, aber auch Zeit, Arbeit und

1 Nach Andreas Reckwitz werden „soziale Praktiken“ verstanden als „know-how abhängige und von einem praktischen ‚Verstehen‘ zusammengehaltene Verhaltensroutinen, deren Wissen einerseits in den Körpern der handelnden Subjekte ‚inkorporiert‘ ist, die andererseits regelmäßig die Form von routinisierten Beziehungen zwischen Subjekten und von ihnen ‚verwendeten‘ materialen Artefakten annehmen.“ (Reckwitz 2003: 289). Robert Schmidt definiert: „Soziale Praktiken [...] sind an bestimmte Umstände, Orte, Kontexte und materielle Rahmungen gebunden. Sie vollziehen sich überwiegend im Modus des Gewohnten und Selbstverständlichen. Sie haben kollektiven Zuschnitt, das heißt, sie involvieren Teilnehmerschaften und Praktikergemeinschaften [...]. In sozialen Praktiken spielen körperliche Performanzen und Routinen, ein gemeinsam geteiltes praktisches Wissen und die beteiligten Artefakte eine wichtige Rolle.“ (Schmidt 2012: 10).